

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Hermann-Giesen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß Leipzig u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Oden Nachf., G. m. b. H. Cassel.

Nr. 9.

Sonntag, den 4. März 1917.

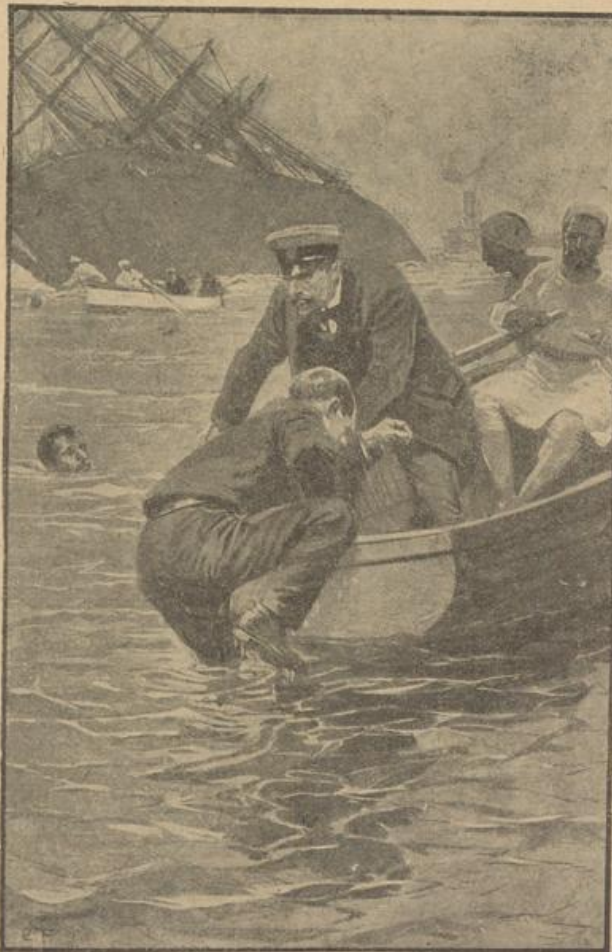
10. Jahrg.

## Rettung.

In dem großen Weltkrieg ist jeder Tag reich an großen Ereignissen, und jeden Tag gehen Tausende Männer und Jünglinge aus dieser Welt in die Ewigkeit.

Wir wollen jedoch hier eine kurze Begebenheit berichten, in der es sich um die Lebensgefahr und die Rettung von nur zwei Männern handelt.

Als ich vor einiger Zeit auf einem Dampfschiff fuhr, so erzählt ein Diener Christi, stieß unser Schiff mit einem Schiffertahn zusammen und prallte so heftig in dessen Seite, daß er sich sogleich mit Wasser zu füllen begann. Es befanden sich zwei Fischer in demselben. Zwei unsterbliche Seelen zitterten zugleich am Rande der Ewigkeit. Kein Augenblick war mehr zu verlieren. So schnell wie möglich hatten die Matrosen an Bord des Dampfschiffes das Rettungsboot niedergelassen und ruderten nun eilends den ertrinkenden Männern zu, die ihre Kraft bis zum äußersten



angestrengt hatten in den Versuchen, sich selbst zu helfen. Die Gnade Gottes ließ das Rettungswerk gelingen. In dem Augenblick, als die beiden Männer sahen, daß es unmöglich war, sich länger über Wasser zu halten, wurden sie erreicht.

Dieses Rettungsboot erinnert uns an Christus. Sünder suchen durch große Anstrengungen auf dem Boote ihrer eigenen Gerechtigkeit dem Borne Gottes zu entinnen. Doch alles Tun ist vergeblich. Der Gott aller Gnade ließ in Seiner Liebe ein Rettungsboot hernieder. Er sandte Jesum. Dieser nahm am Kreuze den Platz des Sünders ein, Er starb für Sünder, tilgte ihre Schuld, und so ist Er ein sicheres Rettungsboot geworden.

Wer seinen völlig hoffnungslosen Zustand erkennt, darf sich Ihm anvertrauen.

Wir sind verloren, und Christus ist gestorben, um uns zu retten. „Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen

oder zu erretten, was verloren ist." (Luk. 19, 10.) Nicht das Geschrei oder die Gefühle oder die Anstrengungen haben jene ertrinkenden Männer gerettet. Sobald sie im Rettungsboot waren und sich diesem und dessen Führer anvertrauten, glitten sie dankbar und ruhig über dieselben Wellen hin, welche sie kurz vorher zu verschlingen drohten.

Auch unser Schiff ist zertrümmert, unser Zustand ist schlecht. Aber Christus hat eine **völlige Errettung** für verlorene Sünder vollbracht. Auf **Volgatha ist es geschehen.**

Das heilige Leben Christi kann nicht die Sünde der Welt wegnehmen ohne die Vergießung Seines Blutes, wieviel weniger sind unsere Werke imstande, nur eine einzige Sünde fortzunehmen! Nur in Ihm ist uns die Vergebung der Sünden verkündigt; und nur durch Ihn sind alle, die an Ihn glauben, gerechtfertigt von allen ihren Sünden; „denn durch die Gnade seid ihr errettet durch den Glauben; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme“. Der Apostel Paulus sagt: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen — der Mensch Jesus Christus. Und es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, wodurch wir sollen errettet werden.“ (Apg. 4, 12.)

D möchtest auch du in diesem Rettungsboot, in Christo und Seinem vollendeten Werke, durch den Glauben deine ewige Ruhe und Sicherheit finden! Halte nichts außer Ihm für ein Rettungsboot; auch nicht gute Werke, noch Ehrbarkeit und äußere Frömmigkeit. Alle diese Dinge führen nicht hinüber in den Hafen der Ruhe Gottes, bringen nicht zur Herrlichkeit. Wer sich auf sie verläßt, geht sicher und gewiß zugrunde. Du mußt Jesum haben! Nur in Ihm ist Heil und Rettung; und Er bittet dich, zu Ihm zu kommen. D. D.



### In Belgien.

Im August 1914 wurden wir in H. in Belgien plötzlich durch Schüsse aus den Häusern überrascht. Schnell wurden die Bewohner auf einen Platz geführt, wo sie näher untersucht werden sollten. Die bei ihnen gefundenen Revolver wurden entladen.

Unter den stark Verdächtigen befanden sich ein schon ziemlich alter Mann und dessen siebzehnjähriger Sohn. Ihr Leben hing an einem seidenen Faden. Da kommt plötzlich ein zwölfjähriger Knabe und geht auf die beiden zu. Es war leicht zu erkennen, daß dies noch ein Sohn dieses Vaters war. Nach einigen Worten mit den beiden wendet sich der Knabe, der gut deutsch sprach, an den Herrn Major und fragt, was mit den beiden geschehen soll. Als er erfährt, daß sie untersucht, und falls sie schuldig erfun-

erschossen werden sollen, fällt er mit einem Schrei erst seinem Vater dann seinem Bruder um den Hals und weint bittere Tränen.

Es war ergreifend anzusehen. Dann plötzlich wendet er sich wieder an unseren Herrn Major und sagt: „Aber Herr Major, wenn ich bezeuge, daß mein Vater nicht geschossen hat, was dann?“

Tränenden Auges hingen seine Blicke an dem Major.

„Weißt du bestimmt, daß er nicht geschossen hat?“

„Ja, das kann ich mit Bestimmtheit bezeugen. Mein Vater ist unschuldig.“

Daraufhin bekam er seinen Vater frei. Während der Knabe um das Leben seiner Lieben bat, standen diese hart und fest da. Jetzt aber fiel der Knabe noch einmal seinem Vater um den Hals. Hatte er soeben Tränen der Angst und Not geweint, so waren es nun Freudentränen, die auch dem gerührten Vater reichlich über die Wangen rannen.

Aber stand nicht noch sein Bruder da? War der schon erlöst? Ein Blick genügte, um sich noch einmal an unseren Herrn Major zu wenden mit der Bitte: „Und nun schenkt Herr Major mir doch auch noch meinen Bruder!“ Als er auf ernstes Befragen auch für dessen Schuldlosigkeit einstand, erhielt er auch ihn.

Nun folgte ein ergreifendes Bild! Alle drei weinten ihre Tränen und fielen sich gegenseitig um den Hals. Die beiden Älteren dankten dem Knaben ihr Leben, und der Knabe freute sich, daß sie ihm von neuem geschenkt waren, und hängt sich glückstrahlend an sie.

Als die erste Freude vorüber war, ging der Knabe zum Herrn Major und bedankte sich für das Leben seines Vaters und Bruders. Auch dieser Zug durfte in dem schönen Bilde nicht fehlen! Soweit der Bericht des Augenzeugen.

Wie rührend ist diese Begebenheit! Doch dieser zwölfjährige Knabe rettete Unschuldige, die zudem eng mit ihm verbunden waren. Denken wir aber an die Tod, die durch Jesu Errettung geschehen ist. Er hat Schuldige errettet, Sünder erkaufte. Nicht waren es solche, die Ihn liebten, die zu Ihm in Beziehung standen, nein, solche die Ihn haßten.

Obgenannter Knabe brauchte nicht sein eigenes Leben für das Leben seines Vaters und seines Bruders zu opfern; seine Worte und seine Tränen genügte, um die Freiheit für diese beiden zu erlangen. Der Herr Jesus hat die Sündenschuld der Menschheit auf Sein schuldloses Haupt genommen und ist für die Sünder gestorben.

Groß und teuer ist die Erlösung und das Heil, das der Herr und Heiland durch Seinen Tod für die schuldigen Menschenkinder erworben hat, und gesegnet ist das Teil aller derer, die zu Jesu ihre Zuflucht genommen und in Ihm Frieden und ewiges Leben gefunden haben. Aber alle, welche noch nicht den Sohn Gottes als ihren Erlöser im Glauben

ergriff  
Gott  
Schre

Frei  
dein  
Ihm  
gebun

knatte  
zurück  
wir  
dem i

einmal  
Sol  
faßte  
zum  
tot.  
alles

er will  
erst m  
Kopf-  
verging  
in der  
raden.

Er h

Mit n

vor de

Sünde

mir an

wird n

T

die er

trinken

verwun

nach.

Pause

zu wid

schaft z

zum He

werden

zufriede

schon z

D

ihn wol

Jesu we

bereits

Rippen

seine M

ergriffen haben, stehen noch in ihren Sünden vor Gott; darum liegen Tod und Gericht mit ihren Schreden noch vor ihnen.

Wie siehst du, lieber Leser, zu Christo, dem Heiland der Welt? Bist du mit dem Bekenntnis deiner Schuld in Seine Netzerarme geeilt? Bei Ihm kannst du noch heute Veröhnung finden, Vergebung, Frieden, ewiges Heil und Leben. D. D.



### Nach der Schlacht.

„Die Kanonen donnerten, die Maschinengewehre knatterten. Wir mußten uns etwas vor dem Feinde zurückziehen. Wir feuerten auf denselben, solange wir konnten. Da erhielt ich einen Schuß —“

So berichtet der mutige Vaterlandsverteidiger E. dem ihn besuchenden Prediger und fährt fort:

„Was weiter geschehen ist, weiß ich nicht. Auf einmal erwachte ich, vor mir stand ein russischer Soldat. Derselbe durchschnitt mein Lederzeug. Er faßte mich wohl etwas unanständig an, so daß ich wieder zum Bewußtsein kam. Ich stellte mich, als wäre ich tot. Der Feind durchsuchte meinen Tornister, warf alles aus demselben hinaus, fand wohl nicht, was er wünschte, nahm sein Gewehr und verschwand. Jetzt erst merkte ich, was mir fehlte. Ich hatte einen Kopf- und Schulterchuß erhalten. Einige Stunden vergingen. Der Abend brach herein. Da hörte ich in der Nähe das Stöhnen eines verwundeten Kameraden. Ich kroch unter Schmerzen zu demselben hin. Er hatte einen Schuß durch die Lunge bekommen. Mit matter Stimme erklärte er mir:

„Ich muß sterben, aber ich fürchte mich nicht vor dem Tode. Christus, mein Heiland, hat meine Sünden getragen, hat meine Strafe erduldet und hat mir auf meine Bitte meine Schuld vergeben. Er wird mich in die ewige Ruhe bringen.“

Dann bat er mich, ihm aus seiner Feldflasche, die er nicht allein zum Munde führen konnte, zu trinken zu geben. Gern und so schnell es nur mein verwundeter Körper erlaubte, kam ich seinem Wunsche nach. Ein förmlicher Blutsturz erfolgte. Nach einer Pause vernahm ich seine zitternde Stimme noch einmal:

„Mein Vorhaben war, mich dem Missionsdienst zu widmen und meinen Mitmenschen die frohe Botschaft zu bringen, daß Jesus sie liebe, daß sie sich zum Heiland bekehren und von Herzen an Ihn gläubig werden müssen, um selig zu werden. Doch ich bin zufrieden, wenn es nicht sein darf, wenn ich jetzt schon zu Jesu gehen kann!“

Da stockte seine Stimme. Die Kraft verließ ihn wohl. Vielleicht wollte er auch mich noch zu Jesu weisen. Ich aber verstand ihn schon. Er hatte bereits durch sein Zeugnis, das von seinen sterbenden Lippen kam, mir ins Herz geredet. Dazu machten seine Ruhe in der Todesstunde und seine Gewißheit,

selig zu werden, einen tiefen Eindruck auf mich. Ich hatte diese Ruhe und Gewißheit nicht. Ich zitterte und bebte. Darum bat ich den Herrn Jesum aus tiefster Seele, mich noch nicht in einem unbekehrten Zustande sterben zu lassen, sondern mich noch einmal gesund zu machen, dann wollte ich Ihm mein Herz und Leben weihen.

Noch weitere Verwundete lagen um uns her. Die Dunkelheit der hereinbrechenden Nacht hüllte uns ein. Da kam einer unserer Samariterwagen, nahm uns auf und brachte uns ins Lazarett.“

Ob der gläubige Kämpfer alsdann gestorben ist, weiß der Unterzeichnete nicht; aber das weiß er, daß jeder, der Jesum sucht, Ihn findet. Meyer.



### Über Bord.

Schon in früher Jugend war ich genötigt, so erzählt ein Matrose, für meinen Unterhalt selbst zu sorgen. Mein Vater und zwei Verwandte von mir die Fischer waren, hatten in einer stürmischen Nacht zusammen ihren Tod in den Wellen gefunden, und meine arme Mutter war nicht imstande, irgend etwas für mich zu tun. Ich wurde, wie mein Vater, Seemann. Nachdem ich einige Jahre als Schiffsjunge mein Brot verdient hatte, kam ich als Matrose auf ein großes Schiff.

Matrosen sind vielfach rohe, gottlose Menschen, die mit dem heiligen Gott und Seinem kostbaren Worte ihren Spott treiben. Auf dem Schiffe, auf dem ich Dienste genommen hatte, war es nicht anders. Ich selbst war bald ein ebenso schlimmer Flucher wie alle übrigen.

Lange Zeit blieb ich auf demselben Schiffe. Aber endlich wollte ich doch einmal wechseln. So ließ ich mich auf einem Handelsschiffe, das hauptsächlich auf Flüssen verkehrte, anteuern.

Meine neuen Kameraden waren nicht besser als die früheren. Es wurde geselcht, getrunken und gespielt, gerade so wie anderswo auch. Nur der Kapitän machte einen ruhigen Eindruck.

Eines Sonntagmorgens sagte er zu uns: „Nun, Jungen, heute habe ich keine Arbeit für euch. Wenn ihr wollt, könnt ihr an Land und zur Kirche gehen.“

Diese Worte trafen mich tief. So etwas hatte ich noch nie auf einem Schiffe gehört. Es lautete so ganz anders als alles, woran ich seit Jahren gewöhnt war. Ich beschloß, dem Worte des Kapitäns zu folgen, und ging zur Kirche. Der Prediger sprach über das Wort: „Glücklich, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.“ (Matth. 5, 6.)

Dieser Tag bedeutete einen Wendepunkt in meinem Leben. Ich bekam die Gewißheit, daß es anders mit mir werden mußte, und ich begann nach Frieden zu verlangen. Zugleich fühlte ich, daß ich

nicht mehr fluchen noch mit den anderen trinken und Kartenpielen durfte. Ich nahm mir fest vor, es mit Gottes Hilfe zu lassen. Und der Herr half mir wirklich. Ja, nicht nur wurde es äußerlich mit mir anders, ich wurde auch innerlich ein neuer Mensch. Ich fand Frieden und Vergebung meiner Sünden und durfte unter meinen Kameraden ein Zeugnis für Jesum ablegen.

Daß diese sehr zornig wurden, als ich ihnen erklärte, ich könne nicht länger an ihren bösen Handlungen teilnehmen, brauche ich kaum zu erwähnen; und wenn ich gar meine Bibel hervorholte, gerieten sie außer sich. Es gab in der Folge manch schweren Tag und manch heißen Kampf für mich. Doch der Herr schenkte mir Kraft zum Ausharren.

Eines Sonntagabends, als wir in unserer Kajüte saßen, sie wie gewöhnlich mit Trinken und Spielen, ich mit dem Lesen des Wortes Gottes beschäftigt, begannen sie, wie schon so oft, mich zu verspotten und zu verhöhnen.

„Es ist gerade schlimm genug, daß wir einen frommen Kapitän haben,“ meinte einer, „aber jetzt noch einen Kameraden dazu, der den ganzen Tag wie ein altes Weib herumfingert und Psalmen singt, das ist unausstehlich.“

„Nur still,“ bemerkte ein anderer, namens Peter, in leisem Tone, „ich werde schon eines Abends dafür sorgen, daß er einen unfreiwilligen Sprung ins Wasser macht.“

Ich tat, als ob ich nichts hörte, und blieb ruhig sitzen, während sie ihr Spiel fortsetzten.

Nach einiger Zeit wurde Peter mit einigen anderen auf Deck gerufen, um dort etwas in Ordnung zu bringen. Sie waren noch nicht lange oben, da tönte plötzlich der schreckliche Ruf an mein Ohr: „Mann über Bord! Mann über Bord!“

Ich flog förmlich nach oben und beugte mich über die Reling des Schiffes, um Umschau zu halten. In kurzer Entfernung trieb ein runder Matrosenhut auf den Wellen. Wir warfen, da keine Schwimm-

gürtel vorhanden waren, mehrere Stücke Holz ins Wasser mit dem Ruf: „Halt dich daran fest!“ Aber unsere Bemühungen waren ergebnislos. Der Verunglückte kam nicht wieder zum Vorschein.

Wir fuhren nun langsam den Fluß hinab, und nach langem Suchen fanden wir endlich die Leiche des Ertrunkenen. Es war Peter, der meinen Herrn so bitter verspottet hatte und mich hatte über Bord werfen wollen!



### Bekehrungen ohne menschliche Zeugen.

Ein Schiffskapitän wollte einen befreundeten Missionar tief im Innern Indiens besuchen. Eines Abends kehrte er in einem einfachen Häuschen ein, um zu übernachten. Als er erfuhr, daß der Hausherr schwer krank sei, trat er an das Lager und sagte einige Wort von Jesu. Wie erstaunte er, als der Sterbende mit matter Stimme von der Hoffnung des ewigen Lebens sprach auf Grund der Versicherung durch Christum. Er hatte vor Jahren im fernen Kalkutta zwei Blätter des Neuen Testaments gefunden, und der Heilige Geist hatte diese vier Seiten benutzt, den armen, verfinsterten Heiden vorzubereiten für die Herrlichkeit des Himmels.



### Die Post und die Bahn

sind jetzt nicht imstande, mit der sonst üblichen Pünktlichkeit zu befördern. Von vielen Seiten wird sich beklagt, daß die Zeitschriftenpakete nicht rechtzeitig antommen. Diese Schwierigkeiten haben alle Blätter und auch andere Geschäfte und bitten wir um viel Geduld. Um alle Empfänger möglichst zeitig zu bedienen, lassen wir die Schriften früher abgehen als sonst, und trotzdem kann und wird es vorkommen, daß die Blätter nicht eingetroffen sind, wenn man gern verteilen möchte. D. D.



## Versammlungs-Anzeigen.

### Bezirk Gießen.

#### Stadtmission Gießen, Löhnerstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/4 Uhr: Versammlung. Jeden Mittwoch 8 1/4 Uhr: Bibelstunde. Jeden Donnerstag 8 1/4 Uhr: Männerstunde. Jeden Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.  
Sonntag, den 25. Februar, nachmittags: Altenbusch; abends: Beuern, Frauenstunde. Sonntag, den 4. März, nachmittags: Nordde; abends: Wismar und Wiesed. Sonntag, den 11. März, nachmittags: Altenbusch und Beuern. Sonntag, den 11. März, nachmittags: Nordde; abends: Wiesed und Wismar.

### Bezirk Friedberg.

#### Stadtmission Friedberg, Kl. Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; abends 8 1/4 Uhr: Versammlung.  
Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr: Schwalheim und Affenheim; abends 8 Uhr: Stammheim. Sonntag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr: Dorheim und Stammheim. Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr: Erbstadt und Schwalheim; abends 8 Uhr: Stammheim. Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr: Leiden, abends 8 Uhr: Stammheim. Sonntag, den 1. April, findet in Friedberg die Bräderratsitzung statt.

Anzeigen für die Nummern 13—16 spätestens bis zum 18. März d. Js. erbeten.